Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 46 (1967)
Heft: 7-8

Buchbesprechung: Blick in die Zeitschriften
Autor: Böni, Otto / Schmidt, Otto

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blick in die Zeitschriften

Gespräche zwischen Christen und Marxisten

War es vor wenigen Jahren noch fast undenkbar, dass marxistische und christliche Gelehrte in aller Öffentlichkeit miteinander – unter beidseitiger Achtung und Wertschätzung des anderen Standpunktes – diskutieren, so ist es der Internationalen Paulus-Gesellschaft nun gelungen, innert zweier Jahre drei grosse Aussprachen zum Thema Christentum und Marxismus durchzuführen. Diese Vereinigung wurde in den fünfziger Jahren vom deutschen Theologen Erich Kellner gegründet und bezweckte ursprünglich Gespräch und Begegnung von Glaube und Wissen, insbesondere von Theologie und Naturwissenschaft. Bei diesen Dialogen kam man immer wieder auf den Marxismus zu sprechen, so dass sich die Notwendigkeit aufdrängte, sich direkt mit ihm auseinanderzusetzen. So konfrontierte man an den Tagungen in Salzburg (1965) und Herrenchiemsee (1966) das Gedankengut des Christentums mit demjenigen des Marxismus. Konnte man bei diesen beiden Tagungen noch an einem echten Gesprächswillen der Marxisten zweifeln und sich im Glauben wiegen, dass diese eine solche Veranstaltung im «Westen» nur als willkommenes Propagandaforum missbrauchen würden, so musste man dieses Jahr diese Ansicht revidieren, denn zum erstenmal fand die Tagung in einem kommunistisch regierten Staat statt, nämlich im tschechischen Kurort Marienbad. Sicher kann man diese Zusammenkunft als einen weiteren Fortschritt in der internationalen Entspannung bezeichnen, ist es doch ein grosses Zugeständnis der Kommunisten, wenn diese westlichen Christen die Möglichkeit bieten, in einem für den Atheismus werbenden Staat für ihren Glauben zu werben. Es ist daher nicht verwunderlich, dass dieses Ereignis von der internationalen Presse entsprechend gewürdigt wurde.

Die wahrscheinlich umfangreichste und zugleich seriöseste Berichterstattung dürfte durch die Wiener Monatsschrift «Neues Forum» erfolgt sein. Diese Zeitschrift hat den Grossteil ihrer zwei letzten Doppelhefte der Auseinandersetzung Christ–Marxist gewidmet. Während Heft 160–161 als Vorschau auf diese Tagung eine Reihe von Beiträgen christlicher und marxistischer Denker, die für die Gesinnung der Paulus-Gesellschaft repräsentativ sind, veröffentlichte, wird in der Juni/Juli-Nummer die Marienbader Tagung vom 27. bis 30. April kommentiert. Sie enthält Notizen über Verlauf und Ergebnis, von Günther Nenning; Kritik an der Methode, von Wolf-Dieter Narr, Politologe an der Universität Konstanz; Abdruck aus Tagungsreferaten des katholischen Theologen J. B. Metz, Universität Münster, und seines evangelischen Kollegen Jürgen Moltmann, Universität Tübingen, sowie die Wiedergabe von Protokollen, welche den Gang der Diskussion erkennen lassen.

Ergänzend wäre hier noch auf Heft 20 des Nachrichtenmagazins «Der Spiegel» zu verweisen, in dem sich ebenfalls ein Kommentar zu dieser Tagung befindet. Unabhängig von den Marienbader Gesprächen hat auch die Viertel-

jahresschrift «kürbiskern» den Dialog Christ–Marxist aufgegriffen und lässt in ihrer dritten Nummer Konrad Farner, Matthias Becker und Heinrich Treblin zu Worte kommen.

Hinweise

In Heft 3 der «Neuen Gesellschaft» setzt sich Günter Bartsch mit der «Philosophie Mao Tse-tungs» auseinander; Wilhelm Wolfgang Schütz beleuchtet «Aspekte der Deutschlandpolitik»; das Thema Hartmut Soells heisst «Sicherheit und Wiedervereinigung»; Heinz Langerhans befasst sich mit «Gewaltlosigkeit, Gewalt und Macht»; Jürgen Grefe behandelt das Problem «Sozialismus und Öffentlichkeit»; J. N. J. Vogel analysiert die «Sozialdemokratischen Parteien Nordeuropas», und der Beitrag Golo Manns ist überschrieben mit «Brandt gibt Rechenschaft».

Die Juli-Nummer der «Schweizer Monatshefte» enthält drei politisch interessante Beiträge; der Direktor der Eidgenössischen Handelsabteilung, Botschafter Dr. Paul R. Jolles, umreisst das Thema «Die Schweiz und die wirtschaftliche Zusammenarbeit»; Nationalrat Dr. Max Weber befasst sich mit «Problemen der Sozialpolitik», und das englische Parlamentsmitglied Peter Kirk äussert sich zum Problem «Grossbritannien im europäischen Sicherheitssystem».

Otto Böni

«Apero» – neue Berner Nonkonformisten-Zeitschrift

Sie nennt sich ein «*Politerarisches Aperiodikum*», und die erste Nummer ist der «Politlyrik» gewidmet. «*Apero*», die neue Zeitschrift der Nonkonformisten, herausgegeben von Sergius Golowin und Peter Lehner, wird in erster Linie mit Beiträgen gespeist von den Leuten um «*Junkere 37*», dem Diskussionsforum der Berner Nonkonformisten. Die Herausgeber nehmen Bezug auf die Rede von Walter Vogt bei der Verleihung des Literaturpreises der Stadt Bern vom 8. Dezember 1966: «*Nun hat aber jedes literarische Werk ausser dem dichterischen Aspekt einen weitern: den aktuellen Bezug auf die gesellschaftliche Situation.*» Daraus wohl leitet sich das Wort «Politlyrik» ab.

«Politlyrik» bieten denn Tom Classen, Walter M. Diggelmann, Sergius Golowin, Urban Gwerder, Hans Rudolf Hilty, Achmed A. Huber, Hektor Küffer, Peter Lehner, Kurt Marti, Martin Schwander, Jörg Steiner, Walter Vogt und andere im ersten «Apero»-Heft reichlich. Den Autoren wird jede Freiheit gelassen – «*auch die, sich selber zu blamieren*». Und nochmals wird Walter Vogt zitiert: «*Und hier lässt sich ein Werk verantworten... und zwar dann, nur dann, wenn es mit jedem Satz, jeder Zeile, jedem Wort bis an die äusserste Grenze demokratischer Redefreiheit und der Freiheit eines jeden geht, die Dinge so zu sagen, wie er sie sagen will – bis an die alleräusserste Grenze, die er*

selbst noch erträgt – denn unsere demokratischen Freiheiten, die auch Menschenrechte sind, haben die verdammte Neigung, vergessen und verlorenzugehen, wenn man sie nicht jeden Tag bis zum äussersten überfordert und strapaziert!»

Als Themen der nächsten Hefte sind angekündigt «Modern Mundart», «Science Fiction» und «Anne dänne disse, politische Reden». Otto Schmidt

Günter Grass

Der Epilog

Schon hat gerechter Zorn seinen Schneider gefunden.
Sonntag glättet alltäglichen Ärger.
Ach, mit der Suppe, ohnmächtig, verkochte die Wut.
    Erschöpft und gezähmt sitzen wir sanft um den Tisch.
    Kleine Gewinne erfreuen den Vater; Sorge will kürzen,
    denn abgestimmt, Punkt für Punkt, wird unser Haushalt.
So lässt uns Fallsucht in Ohnmacht fallen.
Immer noch werden Proteste zur Kenntnis genommen
und – auf Verlangen – im Protokoll erwähnt.
    Es liegt ein Antrag auf Unterlassung vor:
    Nie mehr soll ohne Macht protestiert werden.
Stimmlos, weil nicht beschlussfähig,
vertagen wir uns auf morgen.